

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Weltkrieg

Jungmann, Ludwig

Bühl, 1918

Die Türkei im Weltkrieg

urn:nbn:de:bsz:31-34601

Anstürme hielten die feindlichen Stellungen und Feldbefestigungen zwischen Sipa und Sereth nicht stand. Im Sturmmarſche wurden ſie überrannt und die feindliche Kampflinie gegen Tarnopol durchbrochen. Dem Ruſſen blieb nur die Flucht. Verfolgende Flieger verbreiteten unter den Fliehenden Angst und Schrecken. Nach wenigen Tagen ſchon mußte der Ruſſe auch ſeine Verteidigungslinie ſüdlich des Dnjeſtr aufgeben und die Karpathen und faſt die ganze Bukowina räumen. Vom Sereth bis zu den Waldkarpathen waren die Verbündeten in drängender Vorwärtsbewegung. Dem allſeitig vorrückenden Angreifer erlag Tſchernowiz am 3. Auguſt, indeſſen nordwärts der Kampf ſchon über die Reichsgrenze getragen wurde. Zwiſchen Dnjeſtr und Pruth verſuchten die Ruſſen den Siegeslauf vergeblich aufzuhalten; am mittleren Sereth griffen die Rumänen erfolglos an. Wochenlang noch dauerten die Kämpfe im Oſten, bis ſie unter ſehr ſchweren blutigen Verluſten zur Ruhe kamen. Außer einer großen Zahl von Gefangenen und Geſchützen erbeuteten die Verbündeten 14 Panzerkraftwagen, 2 Panzerzüge, 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Mit der Vertreibung der Ruſſen aus Oſtgalizien und der Bukowina war Öſterreich-Ungarn faſt gänzlich vom Feinde befreit.

6. Die Einnahme von Riga. Während die verbündeten Heere den Feind im Süden aus Oſtgalizien jagten, rüſteten auf dem nördlichen Kriegſſchauplatz die Deutſchen zum letzten großen Schlage. Wochenlang, geheimniſsvollen Vorbereitungen hinter den Uferwäldern der Düna folgte in der Nacht vom 1./2. September ein kühner Stromübergang über den rheinbreiten Fluß mit den unheimlichen Uferſümpfen. Am 3. September ſchon zogen die ſtolzen Truppen als Sieger in dem reichen Riga ein. Ungeheure Mengen Schießmaterials, Tauſende von Pferden, große Lager von Stachel- und Kupferdraht, rieſige Vorräte an Tuchen, Öl, Zucker und Getreide kamen in deutſchen Beſitz. Mit Riga, der alten Hanſeſtadt, verlor Rußland ſeinen bedeutendſten Oſtſeehafen.

Über Riga hinaus haſteten die verfolgten ruſſiſchen Heereſtrümmere öſtwärts in aufgelöſter Flucht. Die Truppen hatten über der Teilnahme an den Vorgängen im neuen Rußland Kampfeſmut und Widerſtandskraft verloren.

7. Die Eroberung der Inſeln Öſel und Dagö. Das ſeewärts ungeſchützte Riga mußte gegen feindliche Überfälle vom Meere her geſichert werden. Durch einen überraſchenden und gewagten Vorstoß zur See gegen den minenverſuchten Rigaiſchen Meerbuſen ſetzten ſich am 15. Oktober nach ſtarkem Feuerkampf Heer und Flotte in den Beſitz der befeſtigten Inſeln Öſel und Dagö. Außer 20130 Gefangenen und 100 Geſchützen fielen dem Angreifer gegen 2000 Pferde und große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgeräten zu. Mit dem Beſitz der wichtigen Oſtſeeinſeln hatte Deutſchland die Herrſchaft über die Oſtſee erlangt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Türkei im Weltkrieg.

1. Gründe des Eintritts. Der Krieg hatte auch die Türkei vor neue Entſcheidungen geſtellt. Seit dem unglücklichen Balkanfeldzuge von 1913 war dem türkiſchen Reiche nur ein kleiner Teil ſeines europäiſchen Beſitzes mit Konſtantinopel verblieben. Doch auch dieſem drohte Gefahr. Nur eine ſchlagfertige Wehr zu Waſſer und zu Lande vermochte neue Angriffe erfolgreich abzuwehren. Junge, kraftvolle Männer arbeiteten darum unermüdet an der

Neuordnung des Heeres und der Marine und am Ausbau ihres Staates. Ausländische Beamte, deutsche Offiziere und englische Marineoffiziere unterstützten die Türken in ihrer Arbeit. Die Türkei mußte gerüstet sein. Der Feind lauerte ringsum: Rußland schob seine Reichsgrenzen am Schwarzen Meere immer näher gegen den türkischen Nachbar heran. Im Kaukasus und von Persien her suchte es das Osmanenreich zu umklammern. Konstantinopel und die Durchfahrt durch die Dardanellen zum freien Meere waren ein erstrebenswertes Ziel, der Besitz Jerusalems der heißeste Wunsch der russischen Kirche. Auch England hatte seine Landesgrenzen von Indien her gegen Mesopotamien ausgedehnt, das türkische Ägypten allmählich englisch gemacht und in Arabien festen Fuß gefaßt. Frankreich versuchte durch Hafenanlagen und Bahnbauten in Syrien seine Macht zu begründen. Nur Deutschland hatte außer wirtschaftlichen Vorteilen keinen Vandalwerb angestrebt. Im Anschluß an die Mittelmächte suchte die Türkei darum den Bestand ihres Reiches zu schützen.

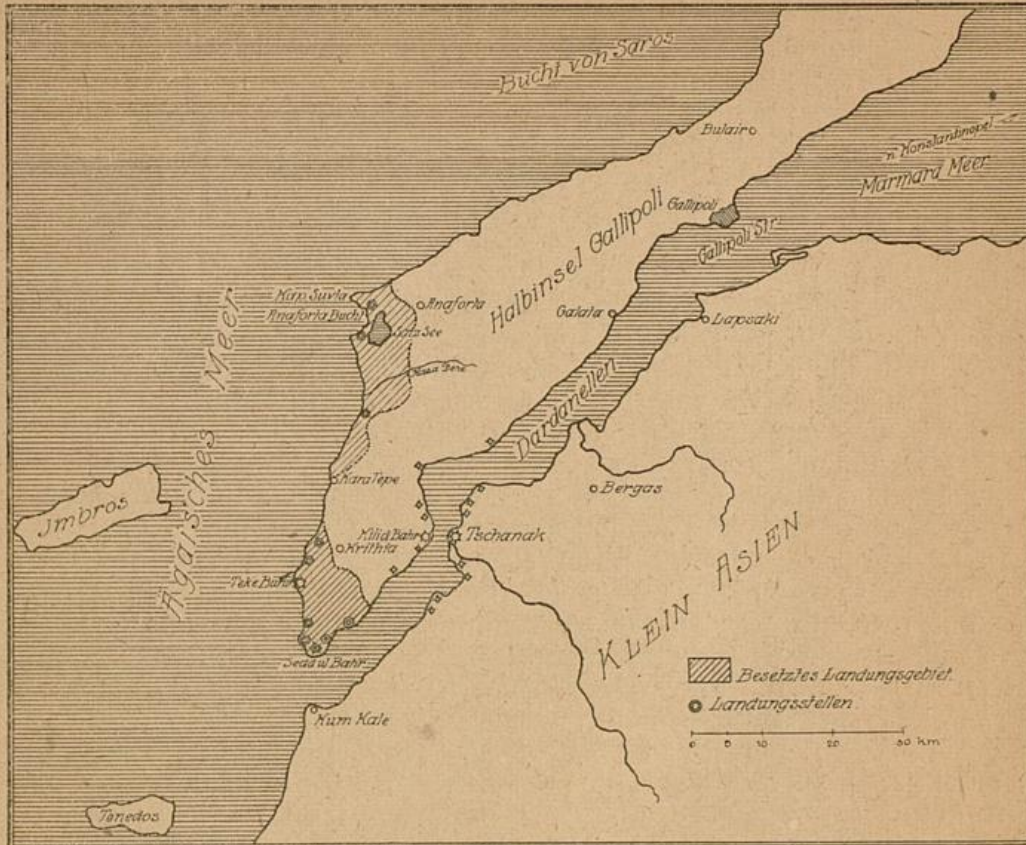
In Armenien wehrten sich die türkischen Truppen erfolgreich gegen die Russen; in Mesopotamien kämpften sie mit wechselndem Waffenglücke gegen die Engländer.*) In Palästina verteidigten sie die heiligen Stätten gegen die Verbündeten. Durch Vorstöße gegen Ägypten bedrohten sie die englische Schifffahrt im Suezkanal und die ganze englische Weltmachtstellung. England beschloß daher einen Angriff auf die Dardanellen.

2. Der Kampf um die Dardanellen. Die schmale Meeresstraße der Dardanellen war von dem Befehlshaber der türkischen Dardanellenarmee, Marschall Liman von Sanders, einem Deutschen, zu einem unbezwingbaren Bollwerke mit mehr als 700 Geschützen ausgebaut worden. Ein dichtes Minenfeld sperrte die Wasserstraße. Zwischen Schluchten und Spalten und besetzten Höhenstellungen erwarteten kampfgierige Verteidiger, Türken und Deutsche, den Feind. Der Gegner hatte nach schwächlichen Versuchen einen großen Schlag vorbereitet. Die vorgelagerten Inseln dienten ihm als Stützpunkte. Der Eingang ins Marmarameer sollte um jeden Preis bezwungen werden; denn England und Frankreich warteten auf die Einfuhr russischen Getreides, Rußland bedurfte englischer Waren und Munition. Am 18. März erfolgte der Angriff mit 16 Großkampfschiffen und vielen Begleitschiffen. Das war ein heißer Schlachttag. Durch das dicke Rauchgewölk der Schiffe brachen die feurigen Blitze der Geschosse. Die Erde bebte. Die Luft zitterte, ein Krachen und Rollen ringsum. Einschlagende Geschosse peitschten Wasserfäulen haushoch. Fernab brannten Dörfer. Unterseeboote taten gute Arbeit. Todwunde Schiffe sanken, schwergetroffene verließen das Kampffeld. Am Abend zog sich der Feind verlustreich aus dem Verzweiflungskampfe zurück. 4 Linienfahrtschiffe und viele tapfere Seehelden waren dem Kampfe zum Opfer gefallen. Ungebrochen aber standen die Verteidiger: fast alle Befestigungen und alle Batterien waren unversehrt, die Verluste unbedeutend.

3. Die Landungsschlachten und der Rückzug. Der Durchbruch war mißglückt. Der Feind versuchte nun mit dem Angriff zur See einen Landangriff zu verbinden. Gleichzeitig sollte Rußland den Eingang in den Bosporus erzwingen. Türkische Kriegsschiffe und die türkisch gewordenen deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ wiesen jeden Versuch verlustreich ab. An zwei Stellen der Halbinsel Gallipoli landeten die Verbündeten im April 1915

*) Die Engländer waren von Indien aus mit Truppen im Zweistromland des Euphrat und Tigris gegen Bagdad vorgeedrungen, um sich in den Besitz der Bagdadbahn zu setzen. Die Engländer wurden geschlagen und bei Kut el Amara eingeschlossen. 10000 Gefangene streckten die Waffen. Starke englisch-indische Streitkräfte mußte sich aber Bagdad nach verzweifelter Gegenwehr doch ergeben.

starke Streitkräfte weißer und farbiger Truppen. Bis in den Winter hinein lag der Feind im erfolglosen Kampfe mit den Dardanellenhelden. Seuchen und Kälte schwächten seine Kraft. Die Zufuhr von Geschützen und von Schießbedarf über den freigewordenen Donauweg und die Balkanbahn dagegen erhöhte die Widerstandskraft und die Angriffslust des Verteidigers. Mit blanker Waffe warf er Teile des Gegners ins Meer. Da räumten die Verbündeten im Dezember und Januar 1916 ihre Stellungen und verbrachten die Truppen nach Saloniki.



200 000 Menschen waren rücksichtslos geopfert, 10 der besten englischen und französischen Großkampfschiffe nebst vielen andern Fahrzeugen in die Tiefe gesunken und 5 Milliarden nutzlos ausgegeben.

Der Krieg gegen Serbien.

1. Der Feldzug des Jahres 1914. Zornentflammt hatte das österreichisch-ungarische Volk gegen den serbischen Nachbar das Schwert gezogen, seinen Thronfolger zu rächen. Das kampfsgeübte serbische Heer stand neben waffentragenden Jünglingen und Greisen, 500 000 Mann stark, hinter einer wild zerklüfteten Bergwelt, gleichermaßen zum Angriff und zur Verteidigung bereit. Von Westen und Norden her trugen die Österreicher und Ungarn den Kampf über die Drina und Save vor und drängten den Gegner weit zurück. Der Einbruch der Russen in Galizien jedoch zwang den Angreifer zur Aufgabe des Erklämpften. Der nachdrängende Feind erlag jenseits der Save den Schwertstreichen der Verteidiger. Ein zweiter österreichisch-ungarischer Vormarsch im Oktober bis ins Innere Serbiens und die Eroberung Belgrads endeten im